

Am Sonntag, den 04.05.2008 fand ab 15 Uhr nahe dem für die Tank- und Rastanlage geplanten Gelände eine Demonstration der Bürgeraktion gegen die Tank- und Rastanlage Staffelbach statt. Eigentlich hatte dies mehr Volksfest-Charakter als einer Demonstration.

Eine Bildergalerie mit 34 Aufnahmen finden Sie auf Staffelbach.Net unter „Informationen/News“ und „Der Aufreger: Die Tank- und Rastanlage“.

Auch plane ich eine Bürgeraktion zu gründen, die sich zur Lebensaufgabe macht, dass die Bahnlinie, der Main, die Autobahn, die Starkstromleitung und alle moderne Technik aus unserem schönen Maintal verschwinden. Dann ist wieder reichlich Platz und wir wieder in einer ganz frühen Zeit, wo sich dann noch mehr Hase und Igel gute Nacht sagen können. Wer macht mit?

„Anlage wird Staffelbach einengen“

DEMONSTATION Mehrere hundert Menschen protestierten gegen die geplante Tank- und Rastanlage an der A70 bei Staffelbach. Nicht nur die Ortsbewohner befürchteten gravierende Nachteile durch das Großprojekt.

VON UNSEREM MITARBEITER ALBERT MEIER

Staffelbach - Praktisch ganz Staffelbach war „auf den Beinen“, um über Flurwege zum Sammelplatz an der Aussiedlerhalle nahe der Autobahn zu kommen. Dort wurde die Wanderung zu einer gewaltigen Demonstration gegen die geplante „Rast- und Tankanlage Staffelbach“.

Eingeladen hatte die „Bürgeraktion gegen Tank- und Rastanlage Staffelbach.“ So konnte denn Bruno Fischer, Mitinitiator der Aktion, etliche hundert Demonstranten auf der Wiese unweit der geplanten Anlage begrüßen. Der Vorsitzende der Aktion, Horst Melber, erläuterte das riesige Ausmaß der Planung der Autobahndirektion Nordbayern und zeigte auch ins Gelände, wo Bänder Beginn (700 Meter von Staffelbach entfernt) und Umfang der Anlage erkennen ließen.

Die Anlage schränke nicht nur den Lebensraum und die Entwicklung von Staffelbach ein, es sei auch mit erheblichen Lärmbelastigungen und Schadstoffbelastungen zu rechnen. Staffelbach liege in der Hauptachse der Frischluftzufuhr. Man könne sich den Lärm vorstellen, wenn in aller Herrgottsfrühe die Laster starteten, elf Meter Höhenunterschied zu bewältigen hätten und erst nach Staffelbach ihre Normgeschwindigkeit in Richtung Bamberg erreichten.

Mit einer solchen Anlage werde Staffelbach unerträglich eingeengt, liege es doch schon jetzt zwischen der A 70 im Norden und der Bahnlinie und Main im Süden. Mit der Anlage ginge die einzige Entwicklungsmöglichkeit des Ortes verloren. Staffelbacher Kinder brachten auf ihren Transparenten und Demo-Tafeln die Situation oft auf den Punkt („Verbaut nicht unsere Zukunft“).

Nicht unerheblich sei auch die Einwirkung einer solchen Anlage auf die Naherholung, sie beeinträchtige das Landschaftsbild und zerstöre das bevorzugte Naherholungsgebiet nicht nur der Staffelbacher. Denn gerade auch unweit liegende drei Naturschutzgebiete (nördlich der Autobahn, knapp an diese heranreichend) lockten Erholungssuchende an, so Horst Melber. Es sei ein Unding, trotz naher Rastanlagen und Autohöfe eine weitere Anlage in die Landschaft zu quetschen. Es seien Stellplätze für 50 Lastkraftwagen, 100 Personenkraftwagen, fünf Busse und fünf Wohnwagen geplant. An sich sollten die vorhandenen Plätze für 200 Laster und 120 Autos (vier Autohöfe)



zwischen Schweinfurt und Bamberg ausreichen. Rastanlagen sollten dort errichtet werden, wo sie auch gebraucht würden, wie etwa von Bamberg aus nach Süden oder Norden.

Horst Melber erinnerte auch an einen schon früher gemachten Vorschlag, die Direktion sollte mit dem „Autohof Knetzgau“ (vier Kilometer westlich von Limbach) kooperieren. Dabei ließe sich jeder Aufwand minimieren. Zu den Kosten hatte Melber auch Zahlen parat. So komme eine Alternative „Limbach“ nur auf rund vier Millionen Euro (Staatsgrund, vorhandene Infrastruktur), Staffelbach aber auf rund 4,6 Millionen Euro - bedingt durch Privatgrund, Immissionsschutz, Abwasserentsorgung, Wasserversorgung und zu verkabelnde Stromleitungen. Anders als es die Autobahndirektion sehe, sei der Autohof (Euro-Rastpark) Knetzgau durchaus zur Kooperation bereit und auch willens, Vorstellungen der Direktion zu entsprechen, damit aus dem Autohof eine gewünschte Rastanlage werden könnte. Der Hof sei jetzt schon an 365 Tagen zu je 24 Stunden in Betrieb.

Auch Auswärtige, Gemeinde- Stadt- und Kreisräte, Bürgermeister wie auch Abgeordnete stimmten ein in den Widerstand der Staffelbacher. Auch Staatssekretärin MdL Melanie Huml bekundete ihre Solidarität mit der Bevölkerung.

Heinrich Faatz aus Walsdorf, Obmann des BBV-Kreisverbandes, kritisierte in seinem Statement insbesondere den großen Landverbrauch.

Quelle: Fränkischer Tag, 07.05.2008